

desselben anschliessen, die vorhin erwähnte Bibliothek und Akademie, scheinen, obgleich sie ihrer Bestimmung nach überhaupt nicht klar sind, eher zu dem Hause des Augustus gehört zu haben; doch bilden sie mit den flavischen Zimmern Eine Reihe und gleichsam eine über den Hügel von Osten nach Westen und von Rand zu Rand gelegte Kette, denn unmittelbar hinter dem Conferenzsaal fällt, wie bemerkt, das Terrain zum Thal des Circus, der Vallis Murciae ab, die von den Juden zum Friedhof auserkoren und wie ein Thal Josaphat mit Leichensteinen übersät ist. Ja, der vielgliedrige Palastkörper erreicht sogar dieses Thal und streckt seine Fühlhörner bis in die Tiefe aus; denn am Westabhange des Palatin, genau unterhalb der Academia und der Veranda der Villa Mills liegt noch eine Dependenz desselben: das Paedagogium, zu dem sich die Strasse von der Südwestecke des Jupitertempels aus wie von einem Alpenpasse in grossen Kehren hinunterseht. Eine Reihe gewölbter Kammern mit einem Porticus davor, an deren Wänden man ein Mal über das andere eingekritzelt liest: „CORINTHUS EXIT DE PAEDAGOGIO“... „MARIANUS AFER EXIT DE PAEDAGOGIO“ etc. De Paedagogio? Was ist das ein Paedagogium? Etwa dasselbe wie

„Page“ vermuthlich entstanden. Sie stellten auch der Sache nach Pagen vor: es waren junge Sklaven, die, eines gefälligen Aeusseren wegen zu Gespielern der Kinder des Hauses ausersehen, unter der Aufsicht

Cadettenanstalt oder wie die Militärschule von Saint-Cyr. Vielleicht am allerrichtigsten das kaiserliche Pageninstitut, denn die hier erzogenen Knaben hiessen Paedagogiani Pueri und daraus ist das Wort



Ansicht des Palatin und des Circus Maximus.

alter Sklaven sorgfältig ausgebildet wurden, dies geschah nicht blos beim Kaiser, sondern bei reichen Leuten überhaupt. Wenn sie nun von der Schule abgingen (exibant de Paedagogio), worauf sie sich vermuthlich ebenso sehr freuten, als unsere Cadetten, so malten sie's an die Wand.

Diese Kritzeleien sind das Interessanteste. Es heisst: Narrenhände bemalen Tisch und Wände, und die Herren Pagen sind gehörige Narren gewesen. Und sonderbar! Was so ein Philologe in der Gegenwart keines Blickes würdigen, eventuell mit einer Carena bestrafen würde, das sammelt er aus dem Alterthum mit einer Art von Ehrfurcht. Ein dummer Junge braucht nur ein paar Jahrtausende alt zu werden, so beschäftigen sich liebevoll die grössten Gelehrten mit ihm. Sie geben diesem mit Griffel (stilus) auf Stück bewerkstelligten Gekritzelt den pompösen Namen Grafito, worunter man eigentlich eine kunstgerechte Manier der Wandmalerei versteht. Bekanntlich gab einmal ein französischer Schriftsteller und Reisender, Emanuel Domenech, die Croquis Hinterwäldler Bühchen in dem berühmten „Livre des Sauvages“ für amerikanische Hieroglyphen aus. Für Hieroglyphen werden nun die Grafiti gerade nicht ausgegeben, aber herausgegeben, erklärt, studirt trotz jenen.

Ausser über ihren bevorstehenden Abgang haben sie der Nachwelt noch verschiedene